

Hilfe erreicht Rekordniveau

Regionale Rundschau
16.7.17

Lions Club Bremer Süden hat einen neuen Präsidenten – und unverändert viel vor

So viele Kinder wie noch nie hat der Lions Club Bremer Süden bei seiner Weihnachtshilfe glücklich gemacht. Das Geld dafür kommt auf unterschiedliche Weise zusammen.

VON SEBASTIAN KELM

Weyhe. Ihr Motto: „We Serve“ („Wir dienen“). Unter dieser Prämisse engagieren sich weltweit etwa 1,4 Millionen Mitglieder bei den Lions Clubs, was die internationale Nichtregierungsorganisation zu einer der größten schlechthin macht. 50 000 Ehrenamtliche sind allein in Deutschland tätig, 31 davon in Weyhe und Stuhr als Lions Club Bremer Süden. Sie haben nun turnusmäßig einen neuen Ober-Löwen bekommen. Sein Name: Jürgen Lemmermann.

Der 68-jährige Lahauser hat zum 1. Juli die örtliche Präsidentschaft von Vorgänger Walter Rohenkohl übernommen. Für die kommenden zwölf Monate leitet Lemmermann die Geschicke der Löwen. Eine wirkliche Wahl hatte er nicht. „Laut Satzung soll jedes Mitglied mal Präsident sein“, erklärt Lions-Sekretär Friedhelm Stellet. Und der Past-Präsident fügt hinzu: „So wollen wir den typischen Klüngel verhindern.“

Lemmermann sträubt sich aber keineswegs gegen die Verantwor-

tung. Im Gegenteil: Seit ziemlich genau zehn Jahren mischt er ohnehin schon in der ersten Reihe mit. Sein Fazit nach dieser Zeit: „Wir haben tolle Leute, und man kann wirklich viel tun.“

Mehr gemacht als sonst haben die Lions im vergangenen Jahren schon: In der Weihnachtszeit wurden die Familien von etwa 300 Kindern mit einer finanziellen Spende bedacht, die sich sonst keine Geschenke leisten könnten. Ein Rekord, wenngleich nicht unbedingt ein erfreulicher. 150 bis 200 Kinder waren es sonst im Schnitt.

Eine wirkliche Erklärung, warum der Bedarf offenbar so gestiegen ist, haben die Lions nicht. Dass es daran liegt, dass etwa das DRK Kirchweyhe seine Weihnachtswunschbaum-Aktion zuletzt ausfallen lassen musste, wäre eine Vermutung. Die Flüchtlinge, die nach Stuhr und Weyhe gekommen sind, haben ihnen zufolge jedenfalls nur einen geringen Anteil an dieser Entwicklung. Sie würden nicht stärker unterstützt als Einheimische. „Obwohl wir momentan Schulgeldunterstützung für ein Flüchtlingskind leisten“, sagt Martin Weniger, Vorsitzender des Lions-Fördervereins. In diesem Fall sei es aber so, dass die deutsche Gastfamilie an ihre Grenzen gestoßen war.

Während hier oder bei der Weihnachtshilfe Geld fließt, bevorzugt der Lions Club Bremer Süden sonst eher Sachspenden. „Wir wollen das gute Gefühl haben, dass auch wirklich passiert, was wir uns vorstellen“, sagt Weniger. Anstatt



Die Führungsriege: Walter Rohenkohl, Martin Weniger, Jürgen Lemmermann und Friedhelm Stellet (v. l.). FOTO: UDO MEISSNER

nicht zu wissen, was letztlich geschafft wird, besorge man lieber direkt Waschmaschinen oder Herde, wenn es an ihnen fehlt. Oder wie zuletzt auch mal Instrumente für eine Klinikschule.

Die Mittel dafür müssen natürlich irgendwo herkommen. Größte Einnahmequelle ist und bleibt das Weyher Weinfest auf dem Marktplatz. 4000 bis 5000 Besucher strömen jedes Mal dort hin, um mit jedem Gläschen für den guten Zweck zu spenden. Die letzte Auflage sei „wundervoll gelaufen“, so Rohenkohl. Das nächste Weinfest

findet am Freitag, 18. August, und Sonnabend, 19. August, statt.

Die zweitwichtigste Aktion ist die Tombola, die sonst immer beim Herbstmarkt in Kirchweyhe veranstaltet wurde, nun aber erstmals beim Frühjahrsmarkt vonstatten ging, um Überschneidungen mit einer Verlosung des Gewerberings zu vermeiden. Übrigens: Verlierer soll es nach Möglichkeit keine geben, wer fünf Nieten zieht, bekommt trotzdem etwas – und sei es nur ein Beutel Reis. Das habe sich bewährt. Und der Wechsel von Herbst auf Frühling sei gelungen.

Das soll so beibehalten werden. sind sich die Lions einig.

Engagement zeigen sie zudem an Heilig Abend, wenn sie in der Bremer Bahnhofsmision mit anpacken. Dann wären da eben noch die vielen einzelnen Hilferufe, auf die zu antworten ist. „Es geht um Notfälle, bei denen keine andere Stelle mehr einspringt“, fasst Neupräsident Lemmermann den Ansatz zusammen. An das „Gießkannenprinzip“ glaube er nicht.

Aber alles gehe eben nur durch die vielen Menschen, die die Lions bei ihrer Arbeit unterstützen. „Zum Beispiel durch die Geschäftsleute, die uns mit Preisen für die Tombola versorgen“, führt Weniger aus. Um die 1000 können ihm zufolge jedes Mal verlost werden – vom Kugelschreiber bis zum Fernseher. Müssen da nicht unzählige Spendenquittungen geschrieben werden? „Das Klinkenputzen ist anstrengender als der Verwaltungsaufwand danach“, weiß Rohenkohl. Aber die Arbeit sei machbar: „Jeder investiert mal eine halbe Stunde, und sei es am Telefon.“

Setzen können die Lions zudem auf „verlässliche Träger“ aus dem Sozialbereich, so Jürgen Lemmermann. „Und die KGSen“, schickt Martin Weniger hinterher. Denn die Schulen lieferten stets die Namen für die Weihnachtshilfe, die Lions gleichen die Listen ab, um Doppler zu vermeiden. Gleichmäßig wird das Geld später verteilt. Und wenn die zur Verfügung stehende Summe nicht aufgeht? „Wir stocken das dann auf“, sagt Weniger.